

wissenschaftlich aufzuhellen und fand kluge Worte zum Zölibat.

Man wird dem Herausgeber Hansjörg Schild danken müssen, die Ausführungen Webers mit einem reichen wissenschaftlichen Apparat versehen zu haben, so daß man noch lange aus diesem pastoraltheologischen Werk wertvolle Anregungen wird schöpfen können.

CREMER DRUTMAR, *Laßt euch versöhnen*, Bußgottesdienste. Modelle — Texte — Erfahrungen. (191.) Echter, Würzburg/Tyrolia, Innsbruck 1972. Kart. S 88.—.

Das Büchlein ist aus der pastoralen Praxis erwachsen und bemüht sich, dem Bußgottesdienst in unseren Gemeinden neues Heimatrecht zu geben. Patres der Benediktinerabtei Maria Laach haben mit den Seelsorgern von etwa 20 umliegenden Pfarreien die Texte erarbeitet. Nach einer Übergangsphase tritt man dafür ein, den Bußgottesdienst nicht mit Beichtgelegenheit zu verbinden, um seine Eigenständigkeit zu betonen. Aber auch in Verbindung mit einer Eucharistiefeier am Samstagabend hat man gute Erfahrungen gemacht.

Im 1. Teil werden 10 ausgearbeitete Modelle von Bußgottesdiensten dargeboten: Je drei Bußfeiern vor Weihnachten, vor Ostern und vor Allerheiligen sowie ein Fernsehbußgottesdienst. Als gleichbleibender Aufbau hat sich in der Praxis bewährt: Lied, Begrüßung und Eröffnung, Verkündigung des Gotteswortes, Predigt, Anregungen zur Gewissensforschung, Psalmrufe, Schuldbekennnis und Bitte um Vergebung, Bußgebete und Bußwerke, Entlassung. Die Anregungen für die Gewissensforschung sind zu individualistisch gefaßt und erinnern noch stark an modernisierte „Beichtspiegel“. Die Gemeinde als Lebens- und Aktionsgemeinschaft im Dienst an der Umwelt rückt kaum ins Blickfeld. Dies dürfte mit unklaren Zielvorstellungen des Gemeindelebens zusammenhängen.

Der 2. Teil beinhaltet Vorschläge zu einladenden Pfarrbriefen, Modelle für die musikalische Gestaltung von Bußfeiern, Vorschläge zur Wortverkündigung und zu Fürbitten, weitere Hilfen zur Selbstprüfung, Bußgebete — Bußwerke sowie weiterführende Literaturangaben. Der Leser gewinnt den Eindruck, daß im Hintergrund immer noch inhaltlich die so reformbedürftige Form der Einzelbeichte zu stehen scheint. Eigenständige Formen und Inhalte von geeigneten Bußgottesdiensten für unsere Gemeinden werden noch viel Studium, Ideenreichtum, Einfühlungsvermögen in das heutige Lebensgefühl und weitere Experimente benötigen. Auf diesem Weg bietet das Büchlein wertvolle Anregungen und Erfahrungsberichte über den bereits zurückgelegten Weg.

Das Buch ist in Teamarbeit entstanden und ganz auf die seelsorgliche Praxis zugeschnitten. Alle, die sich um den Bußgottesdienst bemühen, werden trotz einiger Mängel dankbar nach diesem Büchlein greifen.

SPORKEN PAUL, *Menschlich sterben*. (91.) Patmos, Düsseldorf 1972. Paperback, DM 9.—.

Die letzte Lebensphase des Menschen ist voller Probleme. Gesundheit und Krankheit sind nicht nur ein medizinisches, sondern auch ein menschliches und religiöses Geschehen. Durch den medizinischen Fortschritt wurde das Tabu des Todes durchbrochen. Gleichzeitig erhebt sich die Frage, ob man ein Leben verlängern soll, dem wesentliche menschliche Qualitäten fehlen. Ein weiteres Tabu ist das Sterben, das solange bestehen bleiben wird, bis wir uns ernsthaft um Sterbehilfe bemühen. Dazu müssen alle, die sich um das leibliche und geistige Wohl des Patienten kümmern (Arzt, Krankenschwester, Priester, Psychologe) in einem Team zusammenarbeiten. Da Menschsein eine dynamische Gegebenheit ist, besteht die ethische Pflicht, dieses Werden des Menschen vom Beginn der Schwangerschaft an bis zum Gehirntod zu respektieren. In Anbetracht der heutigen Möglichkeiten, Leben zu erhalten, muß auch das Recht, zu sterben verteidigt werden. Es besteht heute ein großes Bedürfnis nach Sterbehilfe und Sterbebeistand. Schwierige Fragen sind zu lösen: wie weit darf dem Sterbenden die volle Wahrheit gesagt werden und welchen Sinn gibt man dem Sterben und dem Tod? Die vorliegende Schrift sucht daraufhin eine Antwort zu geben. Sie ist in klarer und leichtverständlicher Sprache geschrieben und bringt eine Fülle von Anregungen für Geistliche und Ärzte.

Graz

Karl Gastgeber

KLEINERT ULFRID (Hg.), *Strafvollzug*. Analysen und Alternativen. (Gesellschaft und Theologie/Praxis der Kirche, Nr. 10) (174.) Kaiser, München/Grünewald, Mainz 1972. Snolin DM 16.50.

Seit geraumer Zeit befaßt man sich in fast allen Staaten Europas mit einer Reform des Strafrechtes, das den neuen, geänderten Verhältnissen angepaßt werden soll. Es ist selbstverständlich, daß in diesem Rahmen dem Strafvollzug besondere Beachtung geschenkt werden muß, soll die aufgewendete Arbeit sinnvoll sein.

Das Buch gehörte in die Hand eines jeden, der mit dem Strafvollzug in irgendeiner Weise zu tun hat, also vor allem in die Hand der Juristen, der Soziologen, der Psychiater, der Theologen und ganz besonders der Strafanstaltsseelsorger. Ja, es wäre zu wünschen, daß auch Außenstehende dieses Buch in die Hand bekämen, denn das Pro-

blem des Strafvollzuges betrifft nicht nur, wie man irrtümlicherweise anzunehmen pflegt, den Strafgefangenen allein und am Rande noch die oben genannten Personen, nein, es ist ein Problem, dem die gesamte Öffentlichkeit ein besonderes Augenmerk schenken müßte. Es muß ja vor allem die Frage untersucht werden, wie es bei den einzelnen Straffälligen zu ihrer Straftat kam, um nach Möglichkeit Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. Es dreht sich um die Frage, wie dem Gefangenen während der Haft Hilfestellung geleistet werden kann, damit er sich nach der Entlassung aus der Haft in einer Welt, die sich besonders bei zu längeren Strafen Verurteilten nicht unwesentlich geändert hat, wieder zurechtfindet, und ein besonderes Augenmerk ist der Frage zuzuwenden, was zu tun ist, damit der Entlassene den Zugang zur Umwelt wieder findet und sich nicht von dieser zurückgestoßen und abgelehnt fühlt.

Für den einzelnen Seelsorger erachte ich das Buch für besonders wichtig, da es die Seelsorge von den verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchtet. Es gibt ihm Hinweise für die Ausrichtung seiner Persönlichkeit und seiner Arbeit unter den Gefangenen, die ihm anvertraut sind und die sein Verständnis und seine Hilfe erwarten. Es werden ihm auch konkrete Hinweise und Anregungen für die Einzelseelsorge, für die Gruppenarbeit und die Ausgestaltung des Gottesdienstes gegeben. Wenn diese Anregungen auf Grund des Buchumfanges auch nur sehr gedrängt erfolgen konnten, so werden sie doch die Grundlage zur eigenen Weiterarbeit bilden. Wenn das Buch auch die Verhältnisse im deutschen Raum zur Grundlage hat, so sind die Themen, Fragestellungen und die Probleme des Strafvollzuges und die Stellung des Seelsorgers im Strafvollzug und zu den staatlichen Dienststellen und auch die Schwierigkeiten, die sich aus verschiedenen Gründen ergeben, im wesentlichen überall dieselben.

Garsten

Johann Gruber

DEUTSCHER CARITASVERBAND, *Caritas* '71. Jahrbuch. (312 Text- u. 36 Bildseiten) Freiburg, Kart. DM 8.—

Solche Jahrbücher kommen meist nur in Hände von Fachleuten, die im Verband der Caritas stehen. Aber im Zeitalter der Synoden sollten wenigstens die Synodalen, die sich mit den Problemen der Sozialen Dienste der Kirche befassen, ein solches Jahrbuch studieren. In diesem Jahrbuch 71 der Deutschen Caritas sind einige sehr aktuelle Fragen behandelt: z. B. Richard Völkl zum Thema: Nächstenliebe — die Summe der christlichen Religion? Hubertus Junge, Die Vorschulziehung im Netz der Bildungsplaner. Norbert Huber, Wie macht man aus einem alten Heim ein neues? Herbert Huber, Möglich-

keiten der Sozialarbeit in der Hilfe für Drogenabhängige. Dies nur einige Titel, die sofort die Aktualität des Jahrbuches aufzeigen. Als Pfarrer, der 14 Jahre hauptamtlich im Dienst der Diözesancaritas stand, habe ich jedenfalls mein Wissen über die Arbeit der Caritasverbände wieder sehr erneuert und mich gefreut, daß sie sehr modern arbeiten und wirken.

St. Wolfgang

Ernst Rafferzeder

GILHAUS HERMANN, *Ich bin nicht mehr allein*. Worte für kranke Tage. (95.) Ars sacra, München 1971. Kart. lam. DM 8.20.

G. gibt in diesem ansprechenden Bändchen unter verschiedenen Gesichtspunkten gesammelt Aussprüche, Lebenserfahrungen und Worthilfen in die Hände von Leidenden und Kranken. Sowohl vordringliche Denker als auch Heilige und Große der Kirchen jeden Jahrhunderts kommen zu Wort. Vor allem aber werden das Wort des Evangeliums und die Briefe der Apostel auf die Situation der Krankheit und des Leides hin appliziert. Eine dankenswerte Arbeit, die freilich noch aufgefüllt werden könnte durch Beiträge aus den Zeugnissen der letzten Jahre. Nicht nur die Kranken selbst, sondern auch alle, die für Kranke Sorge oder ein waches Herz haben, werden darnach greifen: Verwandte, Freunde, Krankenpflegekräfte und nicht zuletzt die Seelsorger selbst.

PFENDER MARCEL, *Les malades parmi nous*. Le ministère de l'église auprès des malades. (248.) Verlag Les Berges et Les Mages, Paris 1971. Brosch.

M. Pfender, der protestantische Generalseelsorger für die Krankenanstalten der Region Paris, legt in diesem umfassenden Werk eine gründliche Arbeit vor, die von erschöpfender Kenntnis der psychologischen, soziologischen und der theologischen Fakten im Bezug auf die Kranken zeugt. Nach sehr ausführlichen Kapiteln über die Welt des Kranken (I) und des Krankenhauses (II), bei deren Darlegung er stets auf die heilsökonomischen Ansatzpunkte des Eingreifens der Gnade durch die Seelsorge hinweist, nach einer Charakterisierung des echten Seelsorgers, wie ihn Gott und Mensch heute brauchen (III), und des Krankenseelsorgers speziell (IV), kommt er im letzten Kapitel (V) seines Buches ausführlich auf die Situation der Kranken in der Kirche Jesu und auf den Dienst dieser Kirche an den Leidenden zu sprechen. Die Kranken müssen in der Kirche Christus, die einzige Hoffnung und Sicherheit für ihr Heil, treffen können. Die Begegnung Christi mit den Kranken, mit dem Leid jeder Art, und sein eigener Abstieg in Schmerz und Tod, werden ansprechend dargestellt. Die Kirche, der Leib Christi, muß das Gnadenpotential, das ihr Gott in den